

Wie oft habe ich mir als Kind andere Geschwister gewünscht!!!

Schönstatt-Familie: das ist ein Programm

Hildegard Fischer

Ich habe Pater Kentenich zwar als Kind erlebt ... aber richtig zugehört habe ich ihm – natürlich – nicht.

Als ich dann als Jugendliche zum ersten Mal seine Stimme auf Band hörte, war ich so überrascht (weil ich mir die Stimme doch ganz anders vorgestellt hatte), dass ich wieder nicht richtig zugehört habe .. Aber eines ist mir fest im Gedächtnis geblieben: die Anrede. Mit einer (zumindest für Kölner Ohren) wunderschönen rheinischen Kadenz: "Liebe Schönstattfamilie".

Schönstattfamilie – das ist bei dem Gründer unserer Schönstattbewegung keine energiesparende Anrede, wenn er die vielen Gemeinschaften nicht aufzählen wollte, nein, das Wort Schönstattfamilie ist Programm.

Alle Gliederungen sollen sich als Geschwister in einer großen Familie erleben, durch Vater- und Mutterprinzip geeint und erzogen, sollen die Gemeinschaften sich geschwisterlich ergänzen, erziehen und tragen.

Familienhaftigkeit als Lebensprinzip

Familienhaftigkeit – für Herrn Pater nicht so dahingesagt als schönes Bild oder gute Verdeutlichung, sondern ernsthaft gelebtes Lebensprinzip.

Schicksalsverwobenheit nennt und lebt er diesem Lebensvorgang.

Bei unserem Gründer keine graue Theorie: Seelenruhig erzählte er da der Mädchenjugend vom Leben und Streben eines Schwesternkurses – und wenn (wahrscheinlich) beide Seiten dann rote Ohren bekamen, stelle ich mir vor, dass Herr Pater in sich hineinschmunzelte und sich dachte "Na , das lernt ihr auch noch!"

Einendes Zentrum und letztlich die einfachste und zugleich tiefste Begründung dieses Lebensvorgangs ist das Liebesbündnis.

Familienhaftigkeit muss man lernen

Genauso sehe (und erlebe) ich die Familienhaftigkeit unserer Bewegung heute:

Familienhaftigkeit muss man lernen. Genauso wie man in einer normalen Familie in großer Gleichgültigkeit nebeneinander vor sich hin leben kann, so kann man das auch in einer geistigen Familie ... Die Wirkung ist bei beiden gleich: die Familie wird sich verlieren.

Versucht man sich dagegen mit der Familienhaftigkeit einer großen (und keineswegs vollkommenen) Familie, ist es mit der Ruhe schnell vorbei.

Wie oft habe ich mir als Kind – händeringend – andere Geschwister gewünscht, besonders dann, wenn ich mit den nun mal vorhandenen Geschwistern Stress hatte!

Dieser Wunsch hat dann oft genug zu Auseinandersetzungen und mehr oder weniger dezenten Erziehungsversuchen geführt, die sich manchmal zu noch mehr Stress auswirkten und genauso oft zu tiefer Solidarität führten ... Genauso stelle ich mir lebendige Familienhaftigkeit in der Schönstattfamilie vor.

Ich bin Schönstätter und nicht nur Frauenliga

Mein Denken, Planen und Wünschen hört nicht vor der eigenen Haustüre auf ... Wenn ich die eigene Gliederung und die ganze Schönstattfamilie ernsthaft als Familie begreife, dann wird das Wort **Cor unum in Patre** – für mich das Synonym für Familienhaftigkeit – ganz lebendig:

Dann bin ich Schönstätter und nicht "nur" Frauenliga,

- dann ist Interesse an den anderen Gliederungen mit ihrem Leben und Streben, aber auch mit Problemen oder Projekten nicht Neugier oder ein Vorgang am Rande, sondern lebensnotwendig, familiennotwendig, denn dann werden wir offen, geraten wir in Bewegung und werden Bewegung.
- Dann sind Gliederungsgrenzen keine trennenden Grenzen, sondern die Aufforderung, sich "Ver-stärkung zu holen", gemeinsam die Ärmel hochzukrempeln
- Dann ist nicht nur Josef Engling jemand, dessen Leben alle Gliederungen prägen kann, dann gilt das auch für jeden anderen Schönstätter und nicht nur für die, die schon tot und ein großes Vorbild sind!!!!
- Dann ist jeder Einzelne geschwisterlich verantwortlich für die anderen.
- Dann kann eigentlich keiner mehr "nur im eigenen Pott kochen"

Und die Schwächen und Probleme?????

Gerne würde ich an dieser Stelle schreiben ... da gibt es ja keine !!

Dann wäre nämlich erstens dieser Artikel schneller fertig und zweitens wäre das Leben als Schönstätter in der Schönstattfamilie erheblich einfacher!!!!

Allerdings würde auch etwas wesentliches fehlen ... die kritische Anregung.

Unter "Cor unum in Patre" verstehe ich keine gefühlsselige Blauäugigkeit, bei der ich alles und immer "klasse, gut und edel" finde, was in und durch die Schönstattfamilie passiert.

An diesem Punkt fängt Familienhaftigkeit dann an, sehr spannend zu werden.

Wenn ich mich als Einzelne oder auch als ganze Gliederung an etwas reibe, etwas nicht verstehe oder nicht innerlich zustimmen kann (auch wenn mich keiner nach meiner Zustimmung gefragt hat) – dann bin ich – aufgrund des Familienprinzips – eigentlich gefordert. Nicht der Rückzug ins stille Kämmerlein ist gefordert, nicht ein mehr oder

minder leises Kopfschütteln ist gefragt ..., sondern die Offenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Das klingt nicht nur spannend, sondern auch nach Spannung ...

In Bewegung bleiben

Spannung kann bedrücken und entmutigen, sie ist allerdings auch das große Prinzip, aus dem heraus die meisten Entdeckungen, Neuaufbrüche und Bewegungen entstehen.

Herr Pater wollte den Gedanken, seine Bewegung als Familie zu gründen, nicht damit erschöpft sehen, dass wir aus dem Familienprinzip heraus leben, er sah die Schönstattfamilie als Modell für eine familienhafte Kirche und Welt.

Wie welterneuernd mag es wohl sein, wenn das gelänge: Alle Kräfte der Kirche tun sich zusammen, ergänzen und bereichern sich gegenseitig. Jeder darf den Schwung des anderen benutzen, die Stärke der einzelnen Gemeinschaft ist die Stärke der ganzen Kirche...

Ich stelle mir ein gesamtkirchliches "Ärmelhochkrepeln" einfach nur gigantisch vor Ich weiß, das klingt nach einer sehr fernen Vision, aber es sollte Grund genug sein, sich kopfüber in das Üben von Familienhaftigkeit zu stürzen!!!